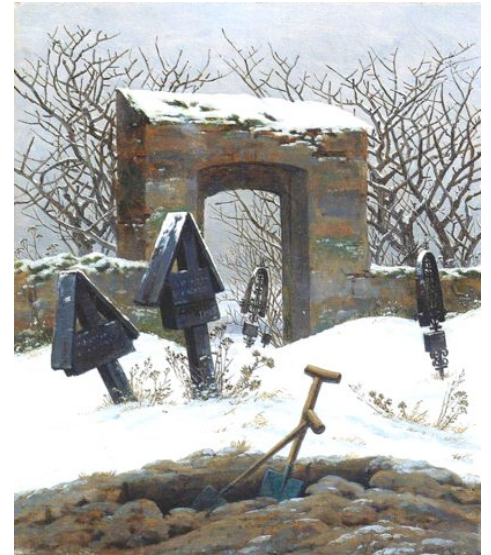


**Bild:** Herbst des Lebens  
**Vergleich:** Unser Leben gleicht der Reise eines Wandrers in der Nacht.  
**Personifikation:** Die Sonne lacht



**Handelt es sich um ein Bild, einen Vergleich oder um eine Personifikation? (Bild und Personifikation sind Umschreibungen, Vergleiche sind Ergänzungen):**

- Es goss wie aus Kübeln. ... *Vergleich*.....
- Die Erde ruhte unter einer dicken Schneedecke. ....
- Die Angst trieb ihn zu höchster Eile an. ....
- Sie redete wie ein Buch. ....
- Tiefer Friede lag über dem schlafenden Städtchen. ....
- Im Hintergrund grüßt die weiße Spitze des Matterhorns den Wanderer. ....
- Trockenes Wildgras wächst in kleinen Büscheln wie Haare auf Warzen. ....
- Am Tag vor dem Dorffest zeigt sich Diemerswil in seinem besten Kleide. ....
- Das Haus hatte vielen Winterstürmen getrotzt und ächzte nun vor Altersschwäche. ....
- Auf seinem Lebensweg hatte er viele Steine wegzuräumen. ....
- Dunkle Wolken schoben sich vor den Mond und verhüllten den Ort des Grauens. ....
- Die Nebel flohen wie Gespenster bei Sonnenaufgang. ....

Bildlicher Ausdruck und Personifikation nennt man mit dem Fremdwort **Metapher**.

**Sehr oft verwenden wir Bilder in Redensarten:**

- kein Blatt vor den Mund nehmen ... *sagen, was man denkt* .....
- einer Gefahr die Stirn bieten .....
- jemandem den Kopf verdrehen .....
- Farbe bekennen .....
- jemandem auf den Leim kriechen .....
- unter die Räder kommen .....
- sich zwischen zwei Stühle setzen .....
- das Kind mit dem Bade ausschütten .....
- bei jemandem einen Stein im Brett haben .....
- vom Regen in die Traufe kommen .....
- die Karten offen auf den Tisch legen .....

**Diese „Bilder“ beleben unsere gesprochene und geschriebene Sprache. Trotzdem sollte man „im Bilde bleiben“, nicht übertreiben. Wie wirken die folgenden Sätze?**

Luther stand mit einem Bein noch im finsternen Mittelalter, und mit dem andern winkte er bereits der Morgenröte einer neuen Zeit.

Max kaute an den Tränen herum, die in ihm aufsteigen wollten.

Ost- und Westwind liegen sich in den Haaren.

Der Glorienschein, der ihm damals ums Haupt gewunden wurde, ist schon bedenklich entblättert.

Der Finger Gottes hat schon manchem mit rauer Hand ein Bein gestellt.